



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Bilder aus dem Westlichen Mitteldeutschland**

**Richter, Julius Wilhelm Otto**

**Leipzig, 1882**

Bonifacius und die Wodanseiche bei Dorfgeismar.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30040**

der hämische Geist hinten auf dem Wagen und stimmt sein sprichwörtlich gewordenes Koboldsgelächter an. Der Triumph des Christentums aber, besonders das Glockengeläute, vertreibt sie. Sehr anschaulich beschreibt uns dies Kopisch in „Des kleinen Volkes Überfahrt“ und Tieck in seinem Märchen: „Die Elfen“. Im Ziegenhainischen vertreiben die Burschen die Geister am Tage vor Walpurgisnacht durch Peitschentknallen. Den Alb kann man in einem Bettuch fangen und in einen Kasten sperren u. dgl. mehr. Wir können hier die Sagen von den Wichtelmännchen nicht weiter verfolgen und verweisen deshalb auf die bereits citirten Bücher von Dr. W. Wagner („Unsere Vorzeit“) und Dr. J. Nover („Nordisch-germanische Götter- und Heldensagen“).

Je zäher das chattische Volk an seinem alten Glauben und seinen lieb gewordenen Gebräuchen hing, um so mehr Schwierigkeiten hatten die ersten christlichen Apostel, der neuen Lehre Eingang zu verschaffen. Zunächst versuchten sie das blinde Heidentum in all seinen äußeren Zeichen zu zerstören und da, wo die Liebe an den althergebrachten Traditionen zu tief im Volksbewußtsein wurzelte, die Gebräuche zwar, wo es nicht anders ging, beizubehalten, denselben aber eine neue vertiefte, christlich symbolische Bedeutung zu geben. So wurden aus den einst ehrwürdigen germanischen Gottheiten teuflische und dämonische Wesen, aus den Anhängerinnen des alten Glaubens, die noch heimlich und zur Nachtzeit zu den verbotenen Opferaltären schlichen, unheimliche Hexen, die von dem einst der Freya geheiligten Tiere, der Rahe, begleitet, um den Hexenkessel, den ehemaligen germanischen Opferkessel, ihre Zaubersprüche murmeln. Ehedem heidnische Gebräuche, wie das Beschenken mit Eiern, das Anzünden und Schmücken geweihter Bäume, erschienen im neuen christlichen Gewande als Oster- und Weihnachtsgebräuche. —

Es würde uns viel zu weit führen, wollten wir noch alle, namentlich auf dem Lande erhaltenen Gebräuche an Festtagen, alle abergläubischen Gewohnheiten, Redensarten, Sprichwörter und Volksreime in ihrer ursprünglich heidnischen Bedeutung verfolgen.

**Bonifacius.** Das Hauptverdienst, die hellleuchtende Fackel des Evangeliums in das Dickicht des Hercynischen Waldes und in die chattischen Heidenherzen getragen zu haben, gebührt Bonifacius, dem Apostel der Deutschen. Eigentlich ist Bonifacius nur ein Ehrentitel, denn es bedeutet: der „Wohlthäter“. Sein richtiger Name ist Winfried. Geboren um 680 zu Kirton in der Grafschaft Devonshire, ward er schon von früher Jugend auf in der Klosterschule zu Exeter erzogen und gewann sich die Zuneigung seiner Lehrer, besonders des Abtes Wolfard. Trotz des ausgesprochenen Willens seines adligen Vaters, sich einem weltlichen Berufe zu widmen, folgte er seinem unwiderstehlichen Drange und verließ 715 seine stille Klosterzelle, um das Evangelium zunächst in Friesland zu predigen. Ein dort ausgebrochener Krieg nötigte ihn jedoch zur Rückkehr, und er ward zu Exeter an Stelle seines verstorbenen Gönners Winbert zum Abt gewählt. Doch schon 718 reiste er abermals, nachdem er zuvor den Segen des Papstes eingeholt, nach Deutschland, um zunächst die Thüringer, die Bayern, dann die Sachsen und Hessen zu bekehren.

So traf der glaubenseifrige Apostel auf seinem Zuge durch Hessen bei Dorfgeismar eine dem germanischen Donnergotte Donar geweihte Eiche von

ungeheurer Größe an. Dort pflegten sich die heidnischen Hessen voll Ehrfurcht vor ihrem Hauptgötzen zu versammeln; dort sahen sie mit herausforderndem Troße der Verkündigung der neuen Lehre entgegen. Unererschrocken nahte der Apostel der Deutschen, verkündete unter dem Wipfel der uralten Eiche das Evangelium und setzte dann kühn die Axt an, sie zu fällen. Da schauten die Heiden erwartungsvoll zum Himmel auf, ob nicht der rächende Donnerkeil, der gewaltige Hammer des Donar, den Frevler zermalmen würde; doch siehe da! der Heidengott regte sich nicht. Die mächtige Eiche stürzte krachend zu Boden und mit ihr fiel der alte Glaube und das Ansehen der alten Götter.



Bonifacius fällt die heilige Eiche. Zeichnung von Peschel.

Aus dem Holze des Baumes aber ließ Bonifacius eine Kapelle zu Ehren des heiligen Petrus bauen, wie denn vielfach dieser Apostel, welcher ja bekanntlich auch die Schleusen des Himmels öffnet, die Stelle des heidnischen Wettergottes eingenommen hat. Noch heute sagt das Volk in Hessen, wenn es donnert: „Petrus schiebt Regel!“ und wenn unbeständiges Wetter eingetreten ist, so „ist Petrus am Regiment“.

Noch im Alter von mehr als 70 Jahren trieb es den eifrigen Apostel, nachdem er sein angefangenes Werk in Deutschland seinem Jünger Lullus übertragen, wieder nach Friesland, wo er 755 unweit Doorningen von der Hand ergrimmtter Heiden den Märtyrertod erlitt.